

ZEITUNG
FÜR DIE
SÜDPFALZ

Pfälzer Tageblatt

KURZ NOTIERT

Polizei ermittelt zu Kindersprecher

EDENKOBEN. Die Polizei ermittelt zu Fall eines Kindersprechers. Ein Fremder soll gestern Morgen an der Bushaltestelle in der Bahnhofstraße in Edenkoben einen zwölfjährigen angesprochen und an der Schulter berührt haben. Der Mann, der etwa um die 50 Jahre alt und 1,70 Meter groß sein soll, sei anschließend mit einem dunklen Fahrzeug der Marke Opel weggefahren. Der Junge war auf dem Weg zur Realschule. Weil dort Lehrkräfte ihm ansahen, dass etwas nicht stimmt, wurde das Gespräch mit ihm und seinen Eltern gesucht. In diesem kam der Vorfall zur Sprache, der den Schüler verschreckt hat. Die Schule hat daraufhin das benachbarte Gymnasium und die Grundschule sowie die Eltern darüber verständigt und nach Absprache mit der Polizei anschließend die Aufsicht an der Realschule verstärkt und den Schwegel kontrolliert. Die Polizei teilt mit, dass sie den Fall sehr ernst nimmt, und bittet um Hinweise bei der Kriminalpolizei in Landau unter der Telefonnummer 06341 2870. [arh]

Frühes Kehren ermöglicht früheres Parken

LANDAU. Künftig endet das Halteverbot wegen Straßenreinigung im Landauer Bachviertel rings um die Wieslaustraße am Mittwoch und Donnerstag spätestens um 9 Uhr. Darauf hat der Entsorgungs- und Wirtschaftsbetrieb Landau (EWL) gestern hingewiesen. Im Bereich zwischen Horststraße und Nordring weisen bereits alle Schilder auf die neuen Zeiten der Straßenreinigung hin. Denn ab Januar fahren die Kehrmaschinen bereits ab 7 Uhr. „Somit stehen die Parkplätze an den Kehtagen ab 9 Uhr zur Verfügung“, informiert Heik Zeil, die beim EWL die Straßeneinrichtung organisiert. Stadt und EWL hatten angekündigt, solche Lösungen beispielsweise auch in der Südstadt und hier speziell in der Glacisstraße zu prüfen, weil Anlieger dort über hohe Parkdruck klagen. Zeil erinnert auch daran, wie wichtig es ist, die Halteverbotszeiten zu beachten und die Kehrmaschinen nicht bei der Arbeit zu behindern. Denn eine gut gereinigte Straße sei nicht nur Teil des attraktiven Stadtbildes, sondern verhinde auch das Verstopfen der Sinkkästen in der Rinne und wirke daher Überschwemmungen bei Starkregen entgegen. Der EWL reinigt nach eigenen Angaben jede Woche rund 120 Kilometer Straßen und 40.000 Quadratmeter auf Plätzen und in der Fußgängerzone. [rhp]



Für Kehrmaschinen werden Parkverbote zu bestimmten Zeiten verhängt. FOTO: BOE

Mann zersplittert Windschutzscheibe mit einem Faustschlag

LANDAU. Ein Unbekannter hat am Mittwoch gegen 9.10 Uhr am Zebrastreifen in der Landauer Xyländerstraße beim Wiernholt-Kreisel die Windschutzscheibe eines Renaults mit der Faust derart geschlagen, dass die Scheibe zersplittert ist. Wie die Polizei mitteilt, hatte eine 56-Jährige ihren Renault vor dem Zebrastreifen angehalten. Der Mann schrie sie an, schlug auf die Frontscheibe ein und ging dann weg. Der Schaden wird auf rund 1500 Euro geschätzt. Die 56-Jährige beschreibt den Mann als circa 30 Jahre alt, 1,75 Meter groß und schlank. Er trug einen dunklen Kapuzenpullover und eine dunkle Hose. Er sprach akzentfrei deutsch. Der Mann habe einen Hund dabei gehabt. Dieser habe einem Husky-Mix gesehnt, sei größer als klein und das Fell sei schwarz-braun gefärbt. Der Hund sei an einer normalen Leine angeleint gewesen und habe kein Geschirr getragen. Hinweise an die Polizei unter Telefon 06341 2870 oder per E-Mail an pilandau@polizei.rlp.de. [rhp/are]

Trinkwasser in Arzheim sollte abgekocht werden

ARZHEIM. Das Trinkwasser in Arzheim ist mit Enterokokken belastet und muss vorsorglich abgekocht werden. Das sei in Abstimmung mit dem Gesundheitsamt in Landau so entschieden worden, teilt die Energie Südwest Netz GmbH mit. In einer Trinkwasserprobe habe es mikrobiologische Auffälligkeiten gegeben. Weiterhin werde das Trinkwasser in dem Landauer Stadtort ab sofort gechlort. Im Wasser würden Restgehalte von maximal 0,3 Milligramm pro Liter erreicht, diese Konzentration sei nicht gesundheitlich schädlich. Dazuden sei weiterhin bedenkenlos möglich, so die ENSW Netz GmbH, für Aquarien solle das Wasser aber nicht genommen werden. [rhp/are]

Was ist, wenn ich krank werde?

Mit Fieber im Kalten ausharren: Die Ärztliche Bereitschaftsdienstzentrale Landau war letzte Weihnachten und in den Folgetagen überlastet. Patienten standen Schlange und mussten teils stundenlang auf eine Behandlung warten. Wird sich das dieses Jahr wiederholen?

VON SEBASTIAN BOCKMANN

LANDAU. Im neuen Jahr wird alles anders. Die Kassenärztliche Vereinigung (KV) hat drastische Einschnitte bei ihren Bereitschaftsdienstzentralen angekündigt. Der Grund dafür ist ein Urteil des Bundessozialgerichts zur Scheinselbstständigkeit beziehungsweise zur Sozialversicherungspflicht sogenannter Poolärzte. Das sind Mediziner, die keine eigene Praxis haben. Doch Probleme, die Bereitschaftspraxen zu besetzen, gab es auch zuvor schon immer mal wieder. Immerhin bleibt die Anlaufstelle in Landau erhalten, während diese Notdienste andernorts sogar komplett geschlossen werden.

In der KV, einer Körperschaft des öffentlichen Rechts, sind alle niedergelassenen Ärzte zusammengeschlossen. Die Länder-KVen und die kassenärztliche Bundesvereinigung haben eine flächendeckende ambulante ärztliche und psychotherapeutische Versorgung der gesetzlich Krankenversicherten zu organisieren – auch außerhalb der Öffnungszeiten der normalen Praxen.

Wie ist der Bereitschaftsdienst besetzt?

Das drastisch reduzierte Angebot soll sich an Weihnachten, „zwischen den Jahren“ sowie an Neujahr noch nicht bemerkbar machen. Im Gegenteil, so die KV in Mainz: In dieser Zeit würden die Ärztlichen Bereitschaftspraxen erweitert und die Besetzung mit Ärztinnen und Ärzten sowie Medizinischen Fachangestellten verstärkt. Laut KV werden an den Feiertagen „bis zu drei“ Ärzte in Landau Dienst tun, an normalen Werktagen – Mittwoch, 27. Dezember bis Freitag, 29. Dezember, – werden es zwei sein. In der Bereitschaftsdienstzentrale, die sich im Vincentius-Krankenhaus befindet, mit diesem aber nichts zu tun hat, stehen vier Behandlungszimmer zur Verfügung. Vor Ostern hatte die KV erklärt, alle Behandlungszimmer zu besetzen. Sie mahnt jedoch, dass der Ärztliche Bereitschaftsdienst kein Ersatz für die reguläre Versorgung sei. Anders ausgedrückt: das ein Hausarzt unverzichtbar sei.

Wie sind die Öffnungszeiten?

Zu den genauen Öffnungszeiten der Landauer und benachbarter Bereitschaftsdienstzentralen hat die KV noch keine Angaben gemacht. Sie will diese unter www.116117.de veröffentlichten. Dabei handelt es sich um ein Online-Portal, auf dem man die nächstgelegenen Bereitschaftspraxen suchen kann, also beispielsweise Landau, Neustadt, Speyer, Gernersheim oder Kandell, und dann deren Öffnungszeiten abfragen kann.

LANDAU. Nach der Entscheidung des Stadtrats, einen Antisemitismusbeauftragten zu bestellen, nachdem es eine Beratung im Hauptausschuss dazu gegeben hat, meldet sich Tanja Sattler zu Wort. Die Vorsitzende des Vereins für Toleranz und Menschlichkeit hat Vorschläge.

Die 45-Jährige hält einen Beauftragten für wichtig, hat aber auch Bedenken. Oberbürgermeister Dominik Geißler hatte den Antisemitismusbeauftragten für Landau bei der jüngsten Ratssitzung zur Abstimmung gestellt, weil er aus der jüdischen Community darum gebeten worden sei.

Sattler ist seit 2021 ehrenamtliche Fachkraft für Rechtsextremismusprävention. Die Abschlussarbeit habe sie über Erinnerungskultur geschrieben, berichtet die Sozialpädagogin und Sozialarbeiterin, die im Plätzliktun in Klingenstein beschäftigt ist. Sie ist in Landau gut vernetzt und immer auch zur Stelle, wenn es darum



Die Bereitschaftsdienstzentrale in Landau rechnet auch dieses Jahr wieder mit Andrang. FOTO: VAN

Wie findet man rasch Hilfe?

Grundsätzlich rät die KV, zunächst bei der Hotline 116117 anzurufen. Der Patientenservice ist sieben Tage in der Woche rund um die Uhr erreichbar – wenn auch überlastet. Laut KV sind die besten Zeiten, um schnell durchzukommen, von 8 Uhr morgens und wieder ab 14 Uhr.

Wiederholt sich das Chaos vom Vorjahr?

Die KV zeigt sich zuversichtlich, dass Patienten „eine zufriedenstellende Situation vorfinden werden“, doch Wartezeiten würden sich nicht vermeiden lassen. Aussagen zur derzeitigen Belastung des Gesundheitssystems durch Corona, Grippe und Erkältungskrankheiten will die KV nicht machen. Anders als der Vorsitzende des Ärztenetzwerks Südpfalz-Docs, Jonas Hofmann-Eifler, der berichtet, das es beispielsweise in Gernersheim ganz schwierig geworden sei, überhaupt noch eine Ärztin oder einen Arzt zu finden, der eine Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung zur Vorlage beim Arbeitgeber ausstellen könne. „Wenn diese Leute in der Bereitschaftspraxis Schlange stehen, hat die ein Problem.“

Wie könnte man den Bereitschaftsdienst entlasten?

Nach den Problemen im vergangenen Jahr hatte Hofmann-Eifler für die Südpfalz-Docs auch zusätzliche Entlastungsmöglichkeiten der Be-

reitschaftsdienstzentralen durch Teleprechstunden vorgeschlagen. Dazu erklärt die KV, dass dieses Format derzeit noch erprobt werde. Andere Länder sind weiter. Hofmann-Eifler verweist auf eine „coole Initiative“ in Baden-Württemberg, wo viele Leistungen, darunter auch die Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen, per Videosprechstunde angeboten werden dürfen, und auf eine gut angenommene Videosprechstunde der Kinderärzte in Nordrhein-Westfalen, die abends bis 21 Uhr sowie an Wochenenden und Feiertagen auch zwischen 10 und 18 Uhr angeboten wird. „Man muss das Rad nicht neu erfinden. Man kann ein solches etabliertes Projekt übernehmen“, sagt Hofmann-Eifler. Er wisse von vielen jungen Ärztinnen und Ärzten, die solche Angebote gerne anbieten und damit die Bereitschaftsdienste entlasten würden. Offenbar tut sich auf diesem Feld etwas. Hofmann-Eifler berichtet, dass die KV für Januar zu einem Gespräch nach Mainz eingeladen habe.

Was tue ich bei plötzlicher Erkrankung?

Unterm Strich bleibt es laut KV zum Jahresende also bei einem aus drei Säulen bestehenden Bereitschaftsdienst: Den Bereitschaftsdienstpraxen oder -zentralen als direkten Anlaufstellen für Patienten, der rund um die Uhr erreichbaren Telefon-Hotline 116117 und dem Hausbesuchsdienst. Patienten, die die 116117 anrufen, würden durch qualifiziertes Personal medizinisch ersteingeschätzt. Wenn erforderlich, finde eine telefonische ärztliche Beratung statt. Der Arzt entscheide dann, ob ein Hausbesuch nötig ist – beispielsweise bei nicht mobilen Menschen. Bei lebensgefährlichen Beschwerden sollten Patienten die Notaufnahme eines Krankenhauses aufsuchen oder den Rettungsdienst unter der Nummer 112 alarmieren.

Sind auch Praxen geöffnet?

Zu der unzufriedenstellenden Situation vor einem Jahr hatte beigetragen, dass die allermeisten Praxen zwischen den Feiertagen geschlossen blieben. Dies hatte auch die KV selbst seinerzeit kritisiert. Sie erklärt jetzt, dass die niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte zwischen den Jahren und an Brückentagen eine kollegiale Vertretung angeben und nicht ausschließlich auf den Ärztlichen Bereitschaftsdienst verweisen sollten.

Das könnte funktionieren. Hofmann-Eifler sagt: „Ganz viele Praxen werden offen sein.“ Sie hätten sich untereinander abgesprochen und würden sich gegenseitig vertreten, zumindest von 8 bis 12 Uhr. Allerdings: Dieses Angebot werde nicht offensiv beworben. Die eigenen Patienten seien über Aushänge informiert, auf den jeweiligen Homepages werde das aber nicht in jedem Fall zu erkennen sein. Der Grund ist klar: Die Praxen haben Sorgen, ansonsten von vielen ihnen unbekanntem Patienten überannt zu werden.

Was können Patienten selbst tun?

Die Lage verschärft hatten vor einem Jahr möglicherweise auch Patienten, die wegen Lappalien den Bereitschaftsdienst aufgesucht hatten. Hier rät die KV, das beispielsweise chronisch Kranke sich ihre Rezepte rechtzeitig besorgen oder ihre Krankmeldung auch vorab verlängern lassen könnten. Vor allem aber sollten Erkrankte den Patientenservice 116117 nutzen: „Das ist die erste und richtige Anlaufstelle für den Ärztlichen Bereitschaftsdienst.“

INFO

Wer außerhalb der Öffnungszeiten krank wird, kann die kostenlose Hotline 116117 anrufen oder sich unter www.116117.de informieren. Bei möglicherweise lebensbedrohlichen Erkrankungen ist der Notruf 112 zu wählen.

ANZEIGE

Gewinnen mit der RHEINPFALZ
Jetzt teilnehmen:
www.rheinpfalz.de/gewinnen

Skepsis bei Antisemitismusbeauftragtem

Sozialarbeiterin Sattler sieht auch andere Bevölkerungsgruppen in Landau als gefährdet an

VON SABINE SCHILLING

LANDAU. Nach der Entscheidung des Stadtrats, einen Antisemitismusbeauftragten zu bestellen, nachdem es eine Beratung im Hauptausschuss dazu gegeben hat, meldet sich Tanja Sattler zu Wort. Die Vorsitzende des Vereins für Toleranz und Menschlichkeit hat Vorschläge.

Die 45-Jährige hält einen Beauftragten für wichtig, hat aber auch Bedenken. Oberbürgermeister Dominik Geißler hatte den Antisemitismusbeauftragten für Landau bei der jüngsten Ratssitzung zur Abstimmung gestellt, weil er aus der jüdischen Community darum gebeten worden sei.

Sattler ist seit 2021 ehrenamtliche Fachkraft für Rechtsextremismusprävention. Die Abschlussarbeit habe sie über Erinnerungskultur geschrieben, berichtet die Sozialpädagogin und Sozialarbeiterin, die im Plätzliktun in Klingenstein beschäftigt ist. Sie ist in Landau gut vernetzt und immer auch zur Stelle, wenn es darum

geht, Flagge zu zeigen, wie bei den Demonstrationen gegen Rechte und gegen Querdenker.

Die Ehrenamtliche hält es mit Francesca Vidal. Die SPD-Ratsfrau hatte als einzige im Rat davor gewarnt, den Beschluss durchzusetzen, ohne vorher unter anderem mit denjenigen zu sprechen, die sich durch ihre Arbeit im Gedenken an die von den Nazis verfolgten und ermordeten Juden große Verdienste erworben haben. Vidal hätte sich im Vorfeld des Ratsbeschlusses eine öffentliche Veranstaltung gewünscht.

„Man kann es nicht übers Knie brechen“, betont Sattler. In Landau gebe es nicht nur Antisemitismus. Landau habe auch ein Antiziganismusproblem, Muslimfeindlichkeit und ein Problem im Umgang mit Geflüchteten. Natürlich sei nun durch den Terror der Hamas die Gefahr für jüdische Mitbürger weltweit massiv gestiegen. Doch daran sah sie man auch, wie wichtig die Qualifikation des Beauftragten sei, wie immer man ihn dann nennen werde. „Es reicht nicht, in Schulen zu gehen, sondern er muss auch



Tanja Sattler FOTO: SATTLER



Francesca Vidal FOTO: VAN

Präventionsarbeit leisten.“ In vielen Diskussionen tauche der israelbezogene Antisemitismus auf. Ganz nach dem 3-D-Modell, was vielen Menschen gar nicht bekannt sei: Dämonisierung, Delegitimierung, Doppelstandards. Deshalb komme es zu unbewusstem Antisemitismus, weil die Leute es für Israelkritik hielten.

Für problematisch hält Sattler auch den ehrenamtlichen Charakter einer solchen Stelle, mit einer Aufwandsentschädigung von 750 Euro. Sie meint, für Landau sei ein

Rassismusbeauftragter besser, auf jeden Fall jemand, der sich in allen gruppenbezogen-feindlichen Aussagen auskenne. Die 45-Jährige erinnert daran, dass der Landesverband der Sinti und Roma in Landau seinen Sitz habe und auch die Meldestelle für Antiziganismus hier angegliedert sei. Die Stelle habe gerade ihren ersten Jahresbericht 2022 veröffentlicht, „einen 50-seitigen Wälzer“. Sattler sieht die Gefahr, dass andere Betroffene Gruppen mit ihren Problemen nicht gesehen werden. Wir Deut-

schen seien sehr schnell in Entscheidungen, zwar guten Willens, aber gefährdet, Betroffengruppen gegeneinander auszuspielen.

Der Antisemitismus in Deutschland komme nicht nur von rechts und aus der bürgerlichen Mitte, wo er aus Unwissenheit breit vertreten sei, sondern auch von links. „Ich bin Antifaschistin, gehöre zur ersten Nachkriegsgeneration einer Täterfamilie und erlebe gerade eine Renaissance des Alt-68-Antiimperialismus und Antiamerikanismus“, wo Israel als Besatzungsmacht dargestellt wird. Ich bin geschockt und frustriert, wie viele Aussagen dazu aus linken Kreisen kommen. Da muss die politische Bildung forciert werden“, sagte Sattler der RHEINPFALZ.

In Landau gebe es auch massive Probleme mit muslimischem Antisemitismus. „Deshalb müssen wir mit viel Fingerspitzengefühl da herangehen.“ Die Person, die Beauftragter werden solle, müsse ein klares Bekenntnis zu Juden und anderen Minderheiten abgeben und sehr sensibel vorgehen. Sie brauche das Vertrauen der Betroffenen.